

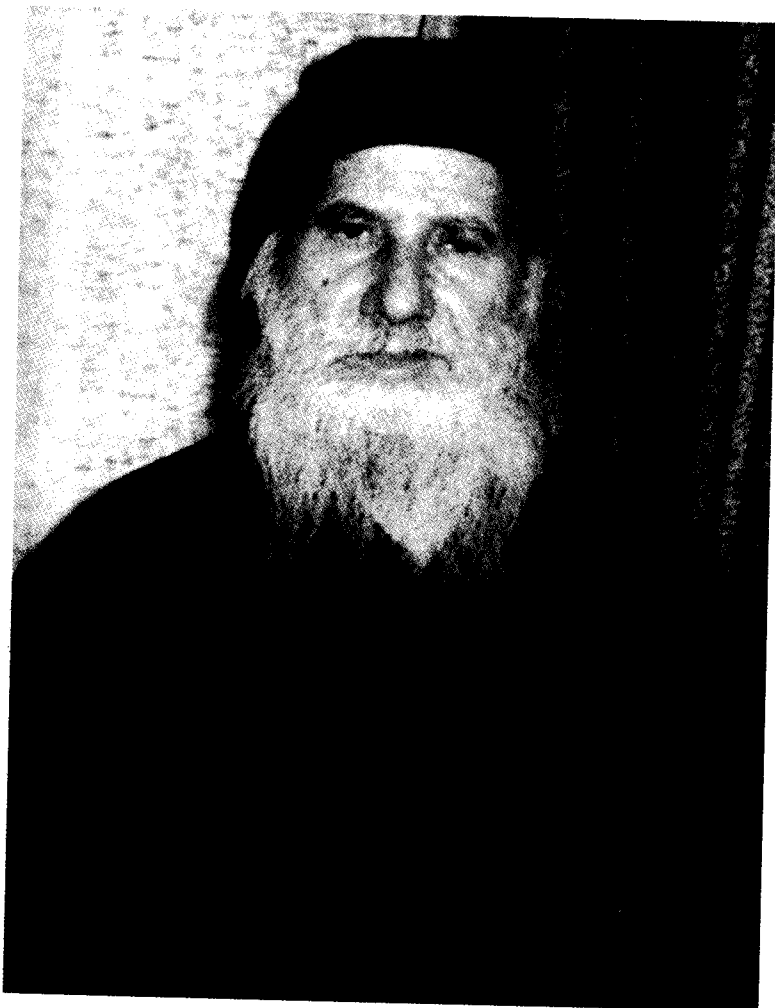
ALTVATER PORPHYRIOS  
VON  
KAVSOKALÝVIA

(1906-1991)



## Kapitel 9

## ALTVATER PORPHYRIOS VON KAVSOKALÝVIA



*Altvater Porphyrios*

Als eine „wahrhaft grosse Gestalt der Kirche“, als einen „Propheten unserer Zeit“ und „Zeugen der Auferstehung“, als „königliche Eiche“ und zugleich als „Mann der Demut“ ist Altvater Porphyrios charakterisiert worden von solchen, die ihn kannten im Heiligen Geist. „Er war eine jener Gaben Christi, die der Herr, *aufsteigend in die Höhe... den Menschen schenkte* (Ps 67,19, Eph 4,8). Mit seinem Leben offenbarte Altvater Prophyrios *dem Volk, das im Finsteren sitzt*, das Grosse Licht, Christus, und rief uns alle in dies wunderbare Licht. In seiner Person vereinten sich die vielfältigen Qualitäten des Apostels, des Propheten, des Evangelisten, des Hirten, des Lehrers und vor allem des Vaters. Alle diese Gnadengaben wurden ihm gegeben zum Aufbau des Leibes Christi, der Kirche, und diesem diente er sein ganzes Leben lang... 'Unsere Religion, pflegte er zu sagen, ist etwas Erhabenes. Sie heilt jedes Übel. Liebt Christus, dann wird alles in euch und um euch sich ändern.' Und wenn er das Wort 'Christus' sagte, hattest du das Gefühl, dass die Buchstaben in dein Herz geschrieben wurden, einer nach dem anderen, und du empfandest einen Schmerz. Du fühltest, dass *der Name, der über jedem Namen ist*, in dein Herz eingebrannt wurde mit feurigen Lettern."<sup>1</sup>

„Ich sah ihn weiss, sehr weiss, einfach, ätherisch und zugleich erdverbunden, ohne irgendeine Spur von Dünkel oder Frömmerei. Er war von gewinnender Menschlichkeit, doch zugleich ganz transzendent. Als ich ihn sah, fragte ich mich, bezaubert, ob er nicht ein Engel wäre,

<sup>1</sup> Aléxandros Stavrópoulos, Prof. der Theologie an der Universität Athen, in: Κλείτου Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφύριος, Μαρτυρίες και εμπειρίες* 8. Aufl. Athen 2001, S. 230.

hienieden im Leib erschienen. Er war zugleich heiter und ernst, fröhlich, doch gekreuzigt. Er war durchaus zugänglich und gleichzeitig fern. Es ist unmöglich, ihn angemessen zu beschreiben. Wenn du in seiner Nähe bist, empfindest du etwas, das ganz anders ist, das du nie zuvor empfunden hast... Du spürst, dass du in Gegenwart eines wahren, erlösten, freien, ewig jungen Menschen bist, ohne Alter trotz seines hohen Alters, erleuchtet und gut. In seiner Nähe empfindest du eine solche Freude, dass du endlos bei ihm verweilen möchtest. Es ist, als weiltest du in der Ewigkeit."<sup>1</sup>

Nebst allem anderen hatte Altvater Porphyrios die Gabe der Unterscheidung der Geister sowie die Gabe der Hellsichtigkeit und der Vorausschau empfangen, und dies in einem ungewöhnlichen Mass. „Er konnte in die Seele jedes Menschen sehen und wusste alles über ihn, über die Probleme, die er hatte, über den Zweck seines Besuchs bei ihm... Wie er selbst zu sagen pflegte, zeigte ihm Gottes Gnade Orte, Bauten, Personen, Dinge und Geschehnisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er sah sie alle als gegenwärtig. In den letzten Jahren seines Lebens war er blind. Doch er sah mit den Augen seiner Seele... Wie jeder von der Gnade erfüllte Mensch hatte Altvater Porphyrios einen solchen Grad der Vertrautheit mit Gott erlangt, dass er die Stunde seines Hingangs wählen konnte, so wie man es auch sagte vom Grossen Basilios."<sup>2</sup>

„Vater Porphyrios zeigt auf eindrücklichste Art, dass Heiligkeit auch in unserer Zeit existiert. Fehlten die Heiligen, würde der Welt ihr Sinn fehlen. Die Heiligen sind es, die die Welt erhalten, und daher ist das, wessen die Welt am meisten bedarf, die Heiligkeit."<sup>3</sup>



<sup>1</sup> Erzbischof Irenäos von Kreta, vormals Metropolit von Chaniá, in einer Radiosendung über den Altvater nach dessen Besuch in Chania im Jahr 1977, wiedergegeben in: Κλείτου Ιωαννίδη, op.cit., Seite 192 ff.

<sup>2</sup> Metropolit Athanasios von Lemessos (Zypern), vormals Protos des Hl. Bergs, loc. cit., S. 58.

<sup>3</sup> Altvater Moses vom Heiligen Berg, loc. cit., S. 104.

## I. - Leben<sup>1</sup>

### 1. Geburt und Jugend auf Euböa

Altvater Porphyrios wurde am 7. Februar 1906 auf der griechischen Insel Euböa geboren, im Dorf Agios Ioánnis, im mittleren Teil der Insel, nicht weit von Alivéri entfernt. Bei der Taufe erhielt er den Namen Evángelos. Seine Eltern, Leonídas und Eleni Bairaktáris, waren arme, aber gottesfürchtige Leute. Sein Vater wollte ursprünglich Mönch werden, doch schliesslich wurde nichts aus dem Plan. Er wirkte jedoch als Kantor im Dorf, und als solcher begleitete er mehrmals den heiligen Nektarios, der in jener Zeit an verschiedenen Orten Griechenlands die Liturgie zu zelebrieren und zu predigen pflegte. Da Leonídas Mühe hatte, seine kinderreiche Familie durchzubringen, ging er später nach Amerika und arbeitete mehrere Jahre lang am Bau des Panama-Kanals.

Evángelos war das vierte der fünf Kinder der Familie. Von klein auf liebte er Gott und Seine Heiligen. Sein Vater lehrte ihn die Gebete und Hymnen der Kirche, besonders den Bitt- und Trostkanon an die Gottesmutter. Während der Knabe die Schafe hütete auf dem Berg, las er – besser gesagt, buchstabierte er, denn er konnte kaum lesen –, das Leben des hl. Johannes des Kalyviten<sup>2</sup>, das ihm tiefen Eindruck machte und in ihm frühzeitig den Wunsch weckte, Mönch zu werden. Er besuchte die Volksschule nur ein Jahr lang, und selbst in dieser kurzen Zeit lernte er kaum etwas, denn der Lehrer war meist krank. Im Alter von 7 Jahren musste er der Armut seiner Eltern wegen Schule, Familie und Dorf verlassen, um im nahegelegenen Städtchen Chalkida zu arbeiten.<sup>3</sup> Nach zwei, drei Jahren als Gehilfe in einer Gemischtwarenhandlung dort kam er nach Piräus, wo er im Lebensmittelgeschäft eines Verwandten arbeitete. Überall wurde der Knabe seines Gehorsams, seiner Sanftmut und seiner Arbeitsamkeit wegen geschätzt. Doch sein sehnlichster Wunsch war, Eremit zu werden.

<sup>1</sup> Eine ausführliche Lebensbeschreibung, in den Worten des Altvaters selbst, gibt das Buch *Altvater Porphyrios, Leben und Lehre*, in dt. Übersetzung herausgegeben vom Hl. Kloster Chrysopigi, Chania 2006.

<sup>2</sup> Fest 15. Januar.

<sup>3</sup> Kinderarbeit war damals in der Tat ein häufiges Phänomen, nicht nur in Griechenland, sondern in ganz Europa.

## 2. Auf dem Heiligen Berg (1918-1925)

Mit 12 Jahren ging er heimlich auf den Heiligen Berg. Dies fiel ihm keineswegs leicht, denn er hing sehr an seinen Eltern. Zweimal bestieg er das Schiff zum Athos<sup>1</sup> und kehrte nach mehreren Stationen unter Tränen wieder um, doch beim dritten Mal entschloss er sich fest, sich durch nichts abbringen zu lassen von seinem Vorhaben. Dabei half ihm der Herr und fügte es, dass in Thessaloniki, wo viele Mönche zustiegen, auch jener heilige Greis an Bord kam, der sein Altvater werden sollte – Papá-Panteleimon von der Skite Kavsokalývia. Dieser Gottesmann nahm ihn unter seine Fittiche und ermöglichte ihm nicht nur den Zutritt zum Heiligen Berg, der so jungen Kindern an sich verboten ist, sondern nahm ihn auch als Novizen auf in seine Kalyva des Hl. Georg, die ganz am Rand von Kavsokalývia in der Wildnis liegt und wo früher der berühmte Altvater Chatsi-Georgis<sup>2</sup> gelebt hatte. Hier ergab sich der Knabe mit Begeisterung dem asketischen Kampf und dem absoluten Gehorsam gegen seine beiden Altväter, denn mit Papá-Panteleimon

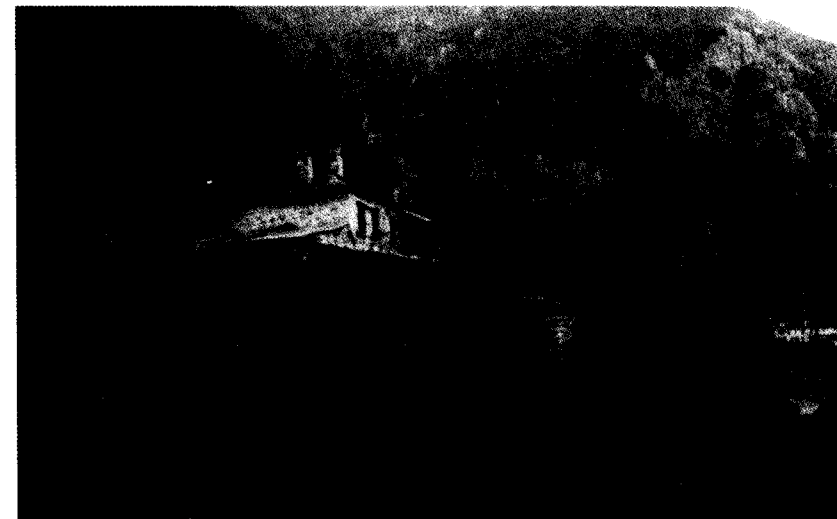


Die Skite von Kavsokalývia (die Hütte des Altvaters liegt ausserhalb des Bildes)

<sup>1</sup> Damals gab es eine direkte Linie von Chalkida nach Daphni, dem Hafen des Athos.

<sup>2</sup> S. dessen Leben aus der Feder von Altvater Paissios (s. Bibliographie S. 304).

zusammen lebte seit vielen Jahren dessen leiblicher Bruder, auch er Priestermonch, Papá-Ioannikios. Beide waren strenge Asketen, erfahren im geistigen Kampf und treue Bewahrer der athonitischen Tradition. Sie lehrten den jungen Novizen nicht mit Worten, sondern mit ihrem eigenen Beispiel. Er liebte sie aus ganzer Seele, und aus dieser Liebe heraus gehorchte er ihnen aufs Wort, nicht etwa aus Zwang.



Kalyva des Hl. Georg am Rand der Skite Kavsokalývia

„Gehorsam! Was soll ich euch sagen über ihn? Ich kannte ihn!“, sagte er später zu seinen geistigen Kindern. „Ich übergab mich ihm mit Freuden. Jener absolute Gehorsam hat mich gerettet. Seinetwegen hat mir Gott das Charisma geschenkt. Ja, ich sage es euch abermals. Ich brachte meinen Altvätern äussersten Gehorsam entgegen. Nicht erzwungenen Gehorsam, sondern Gehorsam mit Freude und Liebe. Ich liebte sie in Wahrheit, und weil ich sie liebte, liess mich diese Liebe auch spüren und verstehen, was sie wollten. Bevor sie es mir sagten, wusste ich, was und wie sie es wollten, in jeder Sache. ... Deshalb flog meine Seele vor Freude bei ihnen. Ich dachte an niemand anderen. Verschwunden die Eltern, verschwunden die Bekannten, verschwunden die Freunde, verschwunden die Welt. Mein Leben war Gebet, Freude, Gehorsam gegenüber meinen Altvätern.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Altvater Porphyrios, op.cit., S. 36.

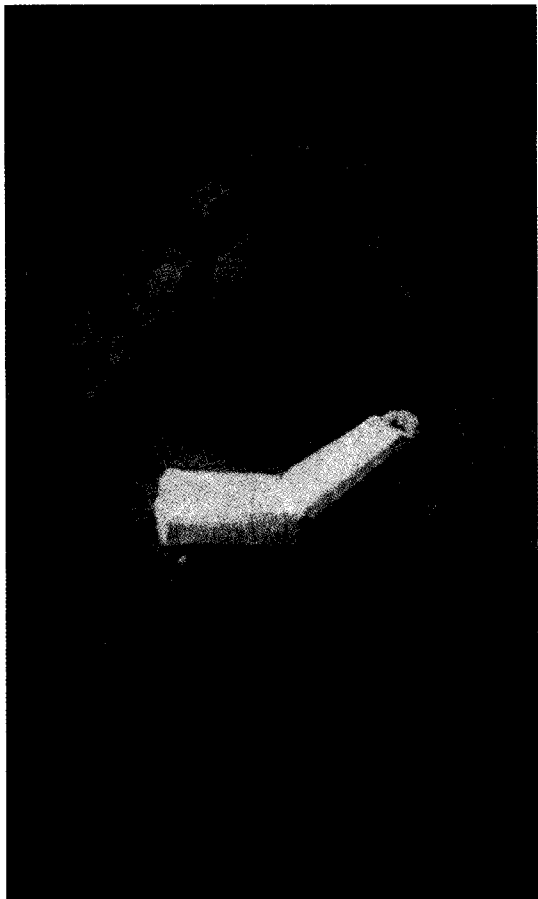
### 3. Mönch des Grossen Gewands (um 1923)

Mit 14 Jahren machte ihn Altvater Panteleimon zum Rassophor, und zwei oder drei Jahre später wurde er im *Kyriakón*, in der Hauptkirche der Skite, zum Mönch des Grossen Gewands geschoren, unter dem Namen Nikitas. Später sollte er sagen: „Vom Augenblick an, da ich Mönch wurde, empfand ich, dass es den Tod nicht gibt, dass ich ewig bin, unsterblich.“<sup>1</sup>

Er gab sich mit noch grösserem Eifer der Askese hin. Er verstärkte sein Fasten, verlängerte seine Nachtwachen und empfand immer intensiver den Wunsch, sich als Eremit in die Wildnis zurückzuziehen,

um wie die Nachtigallen im Verborgenen sein Gotteslob zum Himmel aufsteigen zu lassen. Die Nachtigallen des Heiligen Bergs bewegten seine Seele zutiefst, und oft spürte er ihnen nach in den einsamen Schluchten, wo sie in aller Frühe ihren wunderbaren Gesang erklingen liessen.

Auf dem Heiligen Berg lernte der junge Mönch auch richtig lesen, und mit grossem Lerneifer vertiefte er sich in die Heilige Schrift, die liturgischen Bücher und die Heiligenleben. Andere Bücher wie etwa die Schriften der grossen Mönchsväter, die *Philokalie* und ähnliches erlaubten ihm seine Gerontes nicht zu lesen,



da dies in den ersten Stadien des geistigen Kampfes abträglich ist für die Demut und weil er allzu eifrig war in seinem Verlangen nach harter Askese, und deshalb Gefahr lief, das gesunde Mass zu übersteigen. Neben den Gottesdiensten im Kirchlein der Kalyva, dem Gebet, den verschiedenen Diakonien und dem Handwerk – die beiden Altväter beschäftigten sich mit der Holzschnitzerei – verbrachte er jeden Tag viele Stunden mit jenem Studium, und später pflegte er zu oft sagen, dass die liturgischen Bücher, die von unseren Heiligen stammen, die „Universität der Kirche“ sind und dass wir grossen Nutzen gewinnen durch unsere Beschäftigung damit. „Auf diese Weise wird der Mensch geheiligt, ohne dass er es gewahrt. Er erwirbt Liebe und Demut und alles übrige, wenn er die Worte der Heiligen hört, im *Minäon*, in der *Paraklitiki*...“<sup>1</sup>

### 4. Empfang des Charismas der Hellsichtigkeit

Damals wurde der junge demütige Mönch Nikitas von der göttlichen Gnade besucht. Er empfing das Charisma der Hellsichtigkeit und damit vollzog sich in seiner Seele, seinem Geist und auch in seinem Leib ein grundlegender Wandel, die *Verwandlung, die von der Rechten des Allerhöchsten kommt* (Ps 76,11). „Mein Leben wurde lauter Freude und Jubel. Ich lebte in den Sternen, im Unendlichen, im Himmel... Ich ‘sah’ viele Dinge, doch ich sagte nichts. Das heisst, ich hatte nicht das Recht, etwas zu sagen, ich hatte keinen inneren Auftrag hiezu. Ich sah alles, ich bemerkte alles, ich wusste alles... Ich wurde ein anderer, ein neuer Mensch, verschieden vom früheren. Was immer ich sah, machte ich zum Gebet... Alles sah ich mit der Gnade Gottes. Ich sah, doch ich redete nicht...“<sup>2</sup>

Die natürlichen Gaben, die er hatte, vervielfältigten sich gewissermassen. Sein Gedächtnis wurde so geschärft, dass es ihm genügte, einen Text oder einen Hymnos in der Kirche ein einziges Mal gelesen oder gesungen zu hören, um ihn nicht wieder zu vergessen. Er kannte das ganze Neue Testament, den Psalter und mehrere andere Bücher des Alten Testaments auswendig. Auch seine Beziehung zur Natur wandelte sich, zu den Tieren, den Vögeln, den Pflanzen. Selbst die Felsen offenbarten ihm ihre Geheimnisse. Alle seine Sinne öffneten

<sup>1</sup> Ebenda, S. 133.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 61-62.

<sup>1</sup> Κλείτου Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφύριος*, op.cit., S. 232.

sich. Er sah durch den Berg, als wäre er aus Glas. Er sah auch Dinge, die tief unter der Erde lagen, Wasser, versunkene Kirchen, Ikonen, Gräber usw. Vor allem aber sah er die Seelen der Menschen, ihre Vergangenheit, ihre Zukunft, und dies bis in kleinste Einzelheiten. Die Grenzen von Zeit und Raum waren für ihn aufgehoben, und alles Geschehen erschien ihm in einem ewigen Jetzt, alle Orte in einem einzigen Hier.

Dieses Geschenk der göttlichen Gnade hatte er, wie er selbst bezeugte, nie gesucht, ja er hatte nicht einmal gewusst, dass es so etwas gibt. Er suchte es auch nie zu entwickeln. Als er seinem Altvater offenbarte, was ihm widerfuhr, sagte ihm dieser: „Miss diesen Dingen keine Bedeutung bei und sag niemandem etwas davon, denn der Böse lauert.“<sup>1</sup> Wenn man ihn später über sein Charisma befragte, pflegte er zu antworten: „Gott schenkte mir das Charisma, damit ich gut werde... Gott liebt auch Sünder wie mich und will, dass sie gut werden.“

Für sich selbst erbat er nie etwas anderes als die Liebe Christi, und wenn er in den späteren Jahren seines Lebens von den Gnadengaben Gebrauch machte für die anderen, dann stets mit Unterscheidung und allein deshalb, „damit die Menschen die Umarmung spüren, mit der Christus uns alle umarmt. Mein Anliegen ist, dass den Christen geholfen werde“, sagte er, „und dass sie gerettet werden möchten durch ihr Eintreten in die Liebesgemeinschaft mit Christus“. Dann fügte er auf seine demütige und einfache Art hinzu: „Vergebt mir, dass ich das so sage. Niemals bitte ich Gott, dass Er mir etwas offenbare, denn ich mag nichts von Ihm verlangen. Ich glaube, dass das gegen Seinen Willen wäre, dass es unhöflich wäre und – noch schlimmer –, dass ich Ihn damit nötigen würde.“<sup>2</sup>

### 5. Schwere Erkrankung und Rückkehr in die Welt (1925)

Nie hätte der junge Mönch Nikitas auch nur die Möglichkeit in Betracht gezogen, den Heiligen Berg zu verlassen. Sein einziger Wunsch war, hier in tiefster Abgeschiedenheit allein nur Gott zu leben, bis ans Ende seiner Tage. Doch die göttliche Vorsehung wollte es anders. 1925 erkrankte er sehr schwer an einer Brustfellentzündung und kam dem Tode nahe. Deshalb schickten ihn seine Altväter in sein

<sup>1</sup> Ebenda, S. 60.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 358-359.

Dorf zurück, damit er die nötige Pflege erhalte, die auf dem Heiligen Berg nicht verfügbar war. So geschah es, dass er nach sieben Jahren auf dem Athos in die Welt zurückkehrte.

Als er genas, ging er wieder nach Kavsokalývia, doch nach einigen Wochen wurde er abermals krank und musste erneut wegreisen. Auch ein dritter Versuch, auf den Hl. Berg zurückzukehren, scheiterte am Rückfall in die Krankheit, sodass ihm die beiden Gerontes schliesslich geboten, in der Welt zu bleiben, da Gott offenkundig andere Pläne hatte mit dem begnadeten jungen Mönch.

### 6. Priesterweihe und Beichtvater auf Euböa (1927-1940)

Auf Euböa trat Nikitas in das Kloster des Hl. Charalampos beim Dorf Levka ein, wo er fortfuhr, nach dem Typikon von Kavsokalývia zu leben, das Fasten vorläufig ausgenommen, denn seine extreme körperliche Schwäche nötigte ihn, stärkende Nahrung zu sich zu nehmen. Als er allmählich wieder zu Kräften kam, beteiligte er sich an allen Arbeiten des Klosters. Seine liebste Beschäftigung aber blieb das Gebet, wozu er sich jeweils nachts in den nahen Wald zurückzog, auf einen Baum, wo er sich einen „Asketenhorst“ eingerichtet hatte und wo ihm einmal die Allheilige Gottesmutter erschien.

Im Juli 1927, als er das Alter von 21 Jahren erreicht hatte, weihte ihn Erzbischof Porphyrios III. vom Sinai, der damals auf Euböa zu Besuch weilte und auf den jungen Mönch aufmerksam geworden war, zum Diakon und gleich danach zum Priester, wobei er ihm seinen eigenen Namen gab. Zwei Jahre später machte ihn der Bischof von Kymi zum Beichtvater, und von da an begannen viele Menschen zu ihm zu strömen. Das Gottesvolk erkannte, dass die Gnade in ihm war, und so verbreitete sich sein Ruf bald in der ganzen Umgebung. Tag und Nacht nahm er Beichten ab, oftmals 24 Stunden hintereinander ohne eine einzige Unterbrechung.

Nach einigen Jahren wurde das Kloster des Hl. Charalampos in ein Frauenkloster verwandelt, und so suchte Vater Porphyrios einen neuen Ort, einen Ort der inneren Einkehr, „wie ein verfolgtes Vöglein, das sich sehnt, sich durch das innere Gebet in den Schoss Gottes zu flüchten“, wie er selbst sagte. Um 1938 übersiedelte er in das kleine verlassene und verfallene Klösterchen des Hl. Nikolaus beim Dorf Ano Váthia Evvías, wo er drei Jahre bleiben sollte. Um dieselbe Zeit verlieh man ihm den Titel eines Archimandriten.

## 7. *Priester der Polyklinik Athen (1940-1973)*

Zur Zeit von Griechenlands Eintritt in den 2. Weltkrieg kam Vater Porphyrios nach Athen und wurde Priester der beim Omonia-Platz, d.h. mitten im Zentrum der griechischen Hauptstadt, gelegenen Kirche des Hl. Gerasimos der Athener Polyklinik. Damit erfüllte sich sein inniger Wunsch, den leidenden Menschen zu dienen, der seiner tiefen Liebe zu Christus und Seiner Herde entsprang. „Ich lebte dort 33 Jahre, als wäre es ein einziger Tag“, sollte er später sagen.<sup>1</sup> Jeden Tag besuchte er die Kranken, tröstete sie, nahm ihre Beichten ab und half ihnen durch sein Gebet und seine Gnadengaben.

Viele Ärzte dort bemerkten diese aussergewöhnlichen Gaben, die er von Gott empfangen hatte. Sie empfanden grosse Achtung vor ihm, baten um sein Gebet bei schwierigen Operationen und suchten oftmals seinen Rat, wenn sie keine klare Diagnose zu stellen vermochten.

Als Liturge zeichnete sich Vater Porphyrios aus durch seine tiefe Andächtigkeit. Wenn er die Liturgie zelebrierte, so wie auch bei allen anderen Gottesdiensten, wurden die Menschen in ihren Herzen ergriffen. Deshalb rief man ihn oft auch in Privathäuser, um Wasserweihen und Ölweihen zu zelebrieren.

## 8. *Im Klösterchen Agios Nikolaos Kallisia – (1955-1979)* *Asket, Gärtner, geistiger Vater und Arzt von Tausenden*

In den ersten Jahren seines Wirkens an der Athener Polyklinik wohnte er mit seinen Eltern und seiner Schwester auf der Anhöhe von Tourkovoúnia im Nordwesten von Athen, wo sie alle zusammen in grösster Einfachheit und strenger Askese lebten. Doch die Sehnsucht nach der Wildnis verliess ihn nicht, und 1955 nahm er vom Kloster Pentéli eine kleine Metochie in Pacht, das einsam gelegene Klösterchen des Hl. Nikolaus von Kallisia, in den bewaldeten Hügeln Attikas, nordöstlich von Athen.

Hier liess er sich mit den Seinigen nieder und widmete sich in seiner freien Zeit dem Anpflanzen und der Pflege von Hunderten von fruchttragenden Bäumen. Er war stets arbeitsam gewesen, und Musse war etwas, das er nicht kannte. So pflegte er zu sagen: „Arbeite, als wärst du unsterblich und lebe, als lägst du im Sterben“. Damit betonte er zugleich



*Das Klösterchen Agios Nikólaos von Kallisia (Attika)*

die Bedeutung schöpferischen Tuns und jene der Besitzlosigkeit, womit sich einer davor bewahrt, an den irdischen Dingen zu hangen.

Nach und nach begannen Leute herzukommen, um an der Liturgie teilzunehmen, die Vater Prophyrios im Kirchlein des Hl. Nikolaus zelebrierte, oder um zu beichten. „Mit allen diesen“, sagte er selbst, „wurden wir eine grosse Familie, die Familie von Kallisia.“<sup>1</sup>

Später wurde das Bächlein zum Strom, und unzählige Menschen kamen täglich vom nahen Athen, aus anderen Gegenden Griechenlands und dem Ausland, um bei dem gotttragenden Altvater Trost, Heilung, neuen Glauben und neue Hoffnung zu finden. Ihre Zeugnisse über die wunderbare Hilfe jeder Art, die sie von ihm empfangen, füllen mittlerweile viele Bände.

„In seiner Person“, schreibt einer seiner geistigen Söhne, „erlebten wir, wie in einem wahrgewordenen Traum, all jene Geschehnisse und wunderbaren Dinge, die in den Leben der heiligen Mönchsväter niedergeschrieben und uns überliefert worden sind. In unseren Begegnungen mit ihm erlebten wir, gleichsam konzentriert, das ganze Leben unserer Kirche. Es ist wirklich ein Wunder, wie du aus seiner Zelle trittst mit der Gewissheit des Glaubens, mit der Festigkeit der Hoffnung, nachdem du die süssen Früchte seiner Liebe gekostet hast.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ebenda, S. 121.

<sup>2</sup> Prof. Aléxandros Stavrópoulos in: Κλείτου Ιωαννίδη, op.cit., S. 232.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 89.

Er war in der Tat ein „Baum voll köstlicher Früchte“, ein „schatten-spendender Laubbaum“,<sup>1</sup> der viele ernährte und ihnen Schutz gewährte. „Ich erinnere mich“, sagt eines seiner geistigen Kinder, „an den Fall eines hochgestellten Mannes, der, von düsterer Verzweiflung gepackt, eines Abends sein Auto nahm und losfuhr und bei der Zelle des Altvaters parkierte. In der Frühe fuhr er, vollends getröstet, wieder zurück, ohne auch nur versucht zu haben, mit ihm zu sprechen. Der Altvater hatte seine Gegenwart gespürt. Er spürte vieles und tat vieles, das die anderen spürten.“<sup>2</sup>

„Wir werden seine Worte stets mit tiefster Bewegung im Gedächtnis bewahren, denn es waren Worte des Lebens, die uns beseelten... Er wiederholte uns oft dieselben Dinge, um Einzelheiten klarzumachen, die uns entgingen. Wir wunderten uns sogar, warum er uns diese Dinge schon wieder sagte... Da wir engstirnig waren, konnten wir die Offenheit nicht verstehen, in die er uns rief. Mit der Enge unserer Herzen widerstanden wir der Weite des seinigen...“

Er war erfüllt vom „tiefen Wunsch, die formlose Masse unseres steinernen Ich zu behauen, um das Bild Christi in uns zu formen und uns zu verwandeln. Dies geschah unter Geburtswehen seinerseits, um uns zu stärken, sodass wir nie verzweifeln und aufgeben würden... Er war immerdar damit beschäftigt, Lösungen zu finden für alles. Sackgassen gab es nicht für ihn. Er pflegte zu sagen: ‘Wenn etwas hier nicht möglich ist, lasst uns woanders anfangen. Wichtig ist, dass wir anfangen, dass wir nicht müßig bleiben.’ Den meisten von uns warf er Trägheit vor. Er ‘schnüffelte’ uns aus an unserer Art zu gehen, an unserer Art zu reden, an der Art, wie wir etwas anfassten und unsere Hände bewegten. ‘Sieh ihn an, Menschenskind, er kann seine Füße nicht heben und will geistig vorwärts kommen!’ ...Unsere Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit bereitete ihm grossen Kummer. ‘Ein Christ muss sich für alles interessieren. Wie kann die Welt vorankommen, wenn die Christen gleichgültig sind? Wir müssen sorgfältig sein. Der Dieb ist sorgfältig. Auch wir müssen ‘stehlen’, müssen uns vorsehen wie er, unsere Aufmerksamkeit anspannen.

„Er nahm unsere Masse. Du fandest nie etwas (in seinen Weisungen), das aus der Luft gegriffen war. Es war immer etwas, das dir genau

angepasst war... und immer vermittelte er dir etwas von seinem Enthusiasmus, von seinem eigenen Aufstieg, von seinen Flügen.“<sup>1</sup>

„Er öffnete uns für eine Weile den Himmel – er hatte irgendwie *die Schlüssel des Himmelsreichs* (s. Mt 16,19) –, und wir schauten für eine Weile und kehrten dann, weil wir Sünder sind, zum Gewohnten zurück. Doch die heilige Erinnerung an Altvater Porphyrios wird stets verbunden bleiben mit jenen himmlischen Gesichtern, mit jenem Aroma des Paradieses Christi.“<sup>2</sup>

Ein anderes seiner geistigen Kinder, ebenfalls ein Universitätsprofessor, berichtet: „An einem Frühlingsnachmittag fanden wir ihn draussen, beim Jäten der Erdbeerbeete, fast hingestreckt am Boden. Er pflückte einige Beeren und gab sie uns, damit wir die Früchte der Erde kosten möchten. Dort unterhielten wir uns. Ohne viele Ratschläge und Moralisieren beschneidet er die Seele mit tiefem Schnitt und giesst den Balsam der Gnade Gottes hinein. In solchen Stunden strahlt und leuchtet er und freut sich wie ein Kind.“<sup>3</sup>

Nach Kallisia kamen auch mehrere Theologen von der Universität Athen, um an den Agrypnien im Kirchlein des Hl. Nikolaos teilzunehmen, darunter der spätere Abt von Stavronikita und Iviron, Archimandrit Basilios, sowie die Serben Amfilochije Radović und Irinej Bulović, zwei geistige Söhne von Altvater Justin von Čelije (s. Kapitel 5), nachmals Metropolit von Montenegro bzw. Bačka. Der letztere, zu jener Zeit junger Priestermonch, zelebrierte sieben Jahre lang an Sonntagen in Kallisia, um den Altvater zu entlasten. Er suchte auch oftmals dessen geistigen Rat. Da er sich hingezogen fühlte zum hesychastischen Leben und



<sup>1</sup> Akathistos-Hymnos, 13. Stanze.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 233.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 229-230.

<sup>2</sup> Kleitos Ioannidis, im Vorwort zur 1. Ausgabe seines Buches *Ο Γέρον Πορφύριος*.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 237.

zögerte, der Berufung ins Hirtenamt mit allen seinen Umtrieben zu folgen, sagte ihm Altvater Porphyrios:

„Hör zu, mein Kind. Wenn es die Kirche ist, die all das von dir verlangt, und dein geistiger Vater seinen Segen dazu gibt und du aufrichtig gehorchst, dann kann dieser dein Gehorsam, mit der Liebe unseres Christus, alle diese äusseren Umtriebe in Gebet verwandeln, ohne dass du es begreifst. Hinwiederum, wählst du selbst den stillsten Winkel des Heiligen Bergs oder irgendeines Klosters, dies aber aus deinem eigenen Willen tust, damit du selbst etwas davon hast, sei es auch in einem geistigen Sinn, um eines sagen wir, geistigen Komforts willen, ohne den Segen der Kirche oder deines geistigen Vaters, dann wird alles im Niedrigen bleiben und nirgendwohin führen, wie sehr du dich auch bemühen magst.“<sup>1</sup>

### 9. Krankheiten

Altvater Porphyrios litt an vielen Krankheiten, und am Ende seines Lebens gab es praktisch keinen einzigen Teil seines Organismus mehr, der heil war. Nachdem er schon anfangs der 70er Jahre wegen eines Nierenleidens operiert werden musste, erlitt er 1978 einen Herzinfarkt. Später wurde er wegen grauen Stars operiert, und in der Folge erblindete er ganz. Er litt auch an Darmgeschwüren, Leistenbruch, Hypophysen-Krebs, chronischer Bronchitis usw.

Einer der behandelnden Ärzte, der auch ein geistiger Sohn war von ihm, der Kardiologe Prof. Georgios Papazachos, berichtet hierüber: „Er hatte die Geduld Hiobs... Nie zeigte er im geringsten, dass er Schmerzen hatte, nicht ein einziges Murmeln... Ich hätte mir nie vorgestellt, dass ein Mensch seine Krankheit auf solche Art hinnehmen kann.“ Als er an Krebs erkrankte, nahm er dies nicht nur mit Gelassenheit hin, sondern mit Frohmut und Dankbarkeit. Er erklärte dem Professor, dass er den Herrn schon als junger Mönch auf dem Athos darum gebeten hatte, Er möchte ihm Krebs schicken, damit er leiden könne mit Ihm. „Und jetzt, *Jorgáki mou*, hat Er mir den Krebs geschickt! Verstehst du, welch gute Wendung das ist?“ Der Professor schreibt: „Ich war verblüfft. Zum erstenmal in meiner ärztlichen Laufbahn hörte ich solches: ‘Gott sei Dank, ich habe Krebs!’“ Doch ich hatte vergessen, dass ich keinen gewöhnlichen Menschen vor mir hatte, sondern Altvater Porphyrios.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In: Κλείτου Ιωαννίδη, *Γεροντικό του 20ου αιώνας*, op.cit., S. 59.

Der Altvater war nicht nur Patient, er war auch Arzt, und nicht selten kam es vor, dass er Ärzte, während sie ihn wegen seiner körperlichen Leiden behandelten, von ihren seelischen Krankheiten heilte.

Er pflegte zu sagen: „Krankheiten bringen uns grossen Nutzen, wenn wir sie ohne Murren hinnehmen und Gott verherrlichen dafür und Sein Erbarmen suchen... Das Vollkommene ist, dass wir überhaupt nicht beten für unsere Gesundheit. Beten wir nicht, damit es uns gut geht, sondern damit wir gut werden.“<sup>2</sup>

### 10. Kloster der Transfiguration in Milesi (1979-1991) – Blind und allsehend

1970 nahm der Gerontas, nunmehr 64 Jahre alt, seinen Rücktritt als Priester der Athener Poliklinik. Einige Zeit setzte er diese Tätigkeit noch teilweise fort, bis ein Nachfolger gefunden war. Doch ab 1973 kam er nur noch selten in die Stadt und war meist in Kallisia. In jenen Jahren suchte er, einem alten Wunsche folgend, nach einem geeigneten Ort für die Gründung eines Klosters, was in Kallisia aus verschiedenen Gründen nicht möglich war. Schliesslich fand er das Gesuchte in Milesi bei Oropos (Attika), gegenüber seiner Heimatinsel Euböa.

Nachdem er sich einigermassen erholt hatte von seinem Herzinfarkt, liess er sich 1979 dort nieder, zunächst in einem Wohn-



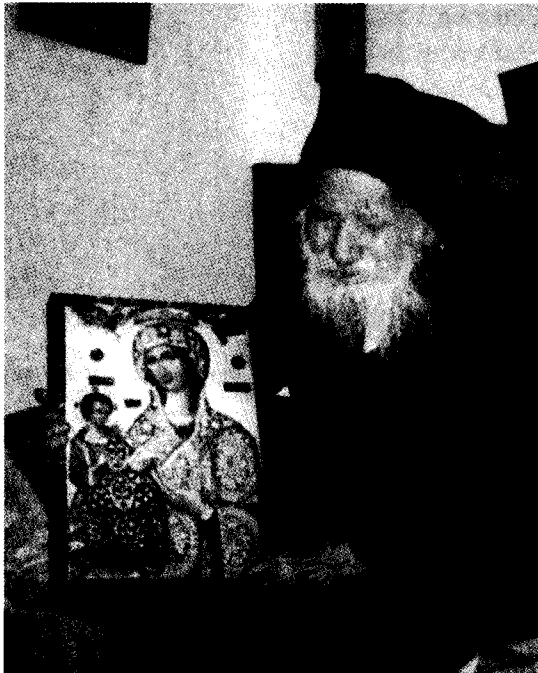
<sup>1</sup> Ebenda, S. 221 ff.

<sup>2</sup> *Altvater Porphyrios*, op.cit., S. 341 und 343.

wagen, dann in einem provisorischen Häuschen aus Zementziegeln und schliesslich, als die Bauarbeiten vorangediehen waren, in dem neuen Kloster, das er der Transfiguration des Erlösers weihte. Äbtissin wurde seine Schwester, die unter dem Namen Porphyria Mönchin geworden war.

Der Besucherstrom änderte seine Richtung und floss nun nach Milesi. Hier hatte der Altvater auch ein Telefon, über das er mit seinen geistigen Kindern in der ganzen Welt in Verbindung stand. Es gibt unzählige Zeugnisse darüber, wie diese in Augenblicken der Gefahr, der Prüfung oder der Ratlosigkeit durch einen unerwarteten Anruf des Altvaters gewarnt, aufgerichtet oder auf den richtigen Weg gebracht wurden, und dies, ohne dass sie ihn über ihre Situation benachrichtigt hätten. Gott zeigte ihm, was vorging in ihrem Leben, nichts war verborgen vor seinen geistigen Augen, während jene des Leibes erloschen waren. Ab 1987 sah er mit diesen überhaupt nichts mehr.

Als seine körperlichen Kräfte immer mehr dahinschwanden und das Sprechen ihm zunehmend schwerer fiel, schränkte er seine Gespräche mit den Menschen ein und konzentrierte sich mehr auf das Gebet für sie. Nunmehr bettlägerig, betete er zu Gott im Schweigen, mit grosser



Liebe und Demut für alle, die das göttliche Erbarmen suchten. „Und er sah mit geistiger Freude, wie die Gnade Gottes ihre Wirkung tat in ihnen. So war Altvater Porphyrios ein lebendiges Beispiel (der Worte Christi), die der Apostel der Völker Paulus schrieb: *In der Schwachheit kommt Meine Kraft zur Vollendung* (2 Kor 12,9).“<sup>1</sup>

### **11. Rückkehr auf den Heiligen Berg und selige Entschlafung (1991)**

Schon im Jahr 1984 hatte der Altvater das verlassene Kellion des Hl. Georg in Kavsokalývia, in dem er Mönch geworden war, von der Grossen Lavra erworben und dort mehrere Jungmönche installiert. Von da an ging er oft auf den Heiligen Berg, und sein innigster Wunsch war, vor seinem Hingang endgültig nach Kavsokalývia zurückzukehren, um dort seine letzten Tage in der Einsamkeit und im Gebet zu verbringen.

Dies tat er am Vortag des Festes der Hl. Dreieinigkeit des Jahres 1991, als er 85 Jahre alt geworden war. Nachdem er wie gewohnt seine Beichte abgelegt hatte bei seinem hochbetagten Beichtvater in Athen, ging er auf den Heiligen Berg, in sein Kellion in Kavsokalývia, in der Absicht, dasselbe nicht wieder zu verlassen. Am 17. Juni desselben Jahres sandte er durch einen seiner Mönche einen Abschiedsbrief an seine geistigen Kinder, der einmal mehr seine grosse Demut zeigte und worin er allen ans Herz legte, „Gott zu lieben, Der Alles ist, damit Er uns würdigen möchte, in Seine ungeschaffene Kirche auf Erden einzugehen“.<sup>2</sup>

Auf Drängen der vielen, die untröstlich waren über seinen Weggang, kehrte er zweimal für kurze Zeit nach Milesi zurück. Einige besuchten ihn auch auf dem Heiligen Berg, doch als sich sein Zustand verschlimmerte, empfing er Besuche nur noch ausnahmsweise.

Am frühen Morgen des 2. Dezember 1991 schliesslich übergab der heilige Altvater im Beisein der Mönche des Kellions des Hl. Georg seine Seele in die Hände seines allgeliebten Herrn. Viele Stunden lang hatte er zuvor jene Worte des hohepriesterlichen Gebets Christi wiederholt: *...damit sie eins seien* (Joh 17,11 und 22). Danach sagte er nur noch ein einziges Wort, das am Schluss des Buchs der Offenbarung steht: „Komm.“

<sup>1</sup> Κλείτου Ιωαννίδη, op. cit., S. 34.

<sup>2</sup> Ganzer Text siehe *Altvater Porphyrios*, op.cit., S. 140-141.

Sein Leib wurde in die Hauptkirche von Kavso Kalývia gebracht, wo die Väter der Skite der mönchischen Tradition gemäss den ganzen Tag über die Evangelien lasen und danach eine Nachtwache feierten, die bis zum Morgen dauerte. In der Frühe des 3. Dezember wurde er im Friedhof der Skite beigesetzt.

Seinen Weisungen gemäss wurde die Nachricht von seiner Entschlafung erst nach seiner Bestattung verbreitet. Nach dem ersten Schmerz all jener, die sich damit als Waisen in dieser Welt empfanden, wich dies menschliche Gefühl der Gewissheit, dass der selige Alt Vater *hinübergangen ist vom Tod ins Leben* und dass er ihnen, wie er es ihnen oft vorausgesagt hatte, nun noch näher ist, denn „nach dem Tod entfallen die Distanzen“.<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Κλ. Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφυρίος*, op.cit., S. 225.

## II. - Lehren<sup>1</sup>

### *Christus ist Alles*

**W**enn Christus in den Menschen kommt, wenn Er in unsere Seele kommt, wird die Seele anders. Dann lebt sie überall, sie lebt in den Sternen, in der geistigen Welt, im Unendlichen, im All...

**D**as Leben ohne Christus ist nicht Leben... Wenn du nicht in allen deinen Werken und Gedanken Christus vor Augen hast, bist du ohne Christus.

**E**r ist unser Freund, Er ist unser Bruder, Er ist jedwelches Gute und Schöne. Er ist Alles. Doch Er ist auch unser Freund und Er ruft es laut: „Ihr seid meine Freunde, Menschskinder! begreift ihr es nicht? Wir sind Brüder... Menschskinder, Ich bin nicht... Ich halte nicht die Hölle in der Hand, Ich drohe euch nicht, Ich liebe euch. Ich will, dass ihr euch mit Mir zusammen des Lebens erfreut.“ Verstehst du?

**S**o ist es mit Christus. Da ist keine Niedergeschlagenheit, keine Melancholie, keine Verslossenheit, in welcher der Mensch gequält wird von allerlei Gedanken und von Betrübissen, die ihn zu verschiedenen Zeiten verletzt haben in seinem Leben.

**C**hristus ist neues Leben. Wie kann ich es ausdrücken? Christus ist Alles. Er ist die Freude, Er ist das Leben, Er ist das Licht, das wahre Licht, das bewirkt, dass der Mensch sich freut, dass er fliegt, dass er alles sieht, alle sieht, Mitleid fühlt mit allen, alle bei sich haben will, alle bei Christus.

**C**hristus ist Alles. Er ist die Quelle des Lebens, das höchste Ziel aller Sehnsüchte.

**F**ern von Christus aber ist Traurigkeit, Trauer, Bedrückung, Gereiztheit, Spannung, Erinnerung an die Wunden, die das Leben geschlagen hat, an die Zwänge, die bangen Stunden. All das erleben

<sup>1</sup> Eine ausführliche Wiedergabe seiner Lehren findet sich in *Alt Vater Porphyrios*, op.cit.

wir, wenn wir fern sind von Christus. Wir wandern umher, gehen hierhin, dorthin, finden nichts, stehen nirgendwo still. Doch wenn wir Christus finden, und sei es auch in einer Höhle, dann bleiben wir dort und wollen nicht weggehen, aus Furcht, Christus zu verlieren. Lest und ihr werdet sehen. Die Asketen, die Christus kannten, sie wollten ihre Höhlen nicht verlassen... Sie wollten dort bleiben, wo sie Christi Gegenwart fühlten. Christus ist Alles. Christus ist die Quelle des Lebens, der Freude.

Doch auch den Satan gibt es, die Hölle gibt es, den Tod gibt es. All dies gibt es, gibt es wirklich. Es ist die andere Seite, das Böse, die Finsternis, all das gehört zur Finsternis. Der Mensch Christi muss Christus lieben, und wenn er Christus liebt, wird er befreit vom Teufel, von der Hölle, vom Tod.<sup>1</sup>

Die Beziehung zu Christus ist Liebe, ist göttlicher Eros, Gottbegeisterung, Sehnsucht nach dem Göttlichen. Christus ist Alles. Er ist unser Geliebter, Er ist unsere Flamme. Die Liebe zu Christus ist eine unauflösbare Liebe. Aus ihr entspringt die Freude.

Die Freude ist Christus selbst. Sie ist eine Freude, die aus dir einen anderen Menschen macht. Sie ist eine geistige Narrheit, jedoch in Christus. Sie macht dich trunken wie der unvermischte Wein, jener geistige Wein. Wie David sagt: *Mit Öl hast Du mein Haupt gesalbt, und Dein Kelch macht mich trunken wie starker Wein* (Ps 22,5).

Eines sei unser Ziel – die Liebe zu Christus, zur Kirche, zum Nächsten. Die Liebe, die Anbetung Gottes, die Sehnsucht, das Einswerden mit Christus und mit der Kirche ist das Paradies auf Erden.

Die Liebe zu Christus ist auch die Liebe zum Nächsten, zu allen, selbst zu den Feinden. Der Christ leidet Schmerzen für alle. Er will, dass alle gerettet werden, dass alle das Reich Gottes kosten. Das ist Christentum.

<sup>1</sup> Auszüge aus der Tonbandaufzeichnung eines nächtlichen Gesprächs in einem Landkirklein auf Euböa, zwischen dem Altvater und einigen geistigen Kindern, im Sommer 1988. Die Aufzeichnung ist vom Kloster der Transfiguration in Milesi als Kassette herausgegeben worden. Text in Κλείτου Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφυρίος*, op.cit., S. 49 ff.

Lasst uns Christus lieben allein um Seinetwillen. Niemals um Unsretwillen. Er möge uns hinstellen, wo Er will. Er möge uns geben, was Er will. Lieben wir Ihn nicht um Seiner Gaben willen.<sup>1</sup>

### Die Kirche

Die Kirche ist anfanglos, endlos und ewig, ebenso wie der Dreieinige Gott, ihr Gründer, anfanglos, endlos und ewig ist. Die Kirche ist ungeschaffen, so wie Gott ungeschaffen ist. Sie existierte vor aller Zeit, vor den Engeln, vor der Erschaffung der Welt – *vor Grundlegung der Welt*, wie der Apostel Paulus sagt (Eph 1,4). Sie ist eine göttliche Institution und in ihr *wohnt die ganze Fülle der Gottheit* (Kol 2,9). Sie ist Ausdruck der mannigfaltigen Weisheit Gottes. Sie ist das Mysterium der Mysterien. Sie war im Nichtoffenbaren und ward offenbart *am Ende der Zeiten* (1 Petr 1,20). Die Kirche bleibt unerschüttert, weil sie in der Liebe und in der weisen Vorsehung Gottes wurzelt.

Die drei Personen der Heiligen Dreiheit bilden die ewige Kirche. Im Denken und in der Liebe des Dreieinigen Gottes existierten von Anfang an auch die Engel und die Menschen. Wir Menschen wurden zwar jetzt geboren. In der Allwissenheit Gottes aber existierten wir vor allen Zeiten.

Die Liebe Gottes formte uns nach Seinem Bild und Seiner Ähnlichkeit. Er schloss uns mit ein in die Kirche, obwohl er um unsere Abtrünnigkeit wusste. Er gab uns alles, um auch uns zu Göttern zu machen durch das freie Geschenk der Gnade. Wir jedoch machten schlechten Gebrauch von unserer Freiheit und verloren die ursprüngliche Schönheit, die ursprüngliche Gerechtigkeit, und schnitten uns ab von der Kirche. Ausserhalb der Kirche, fern von der Heiligen Dreiheit, verloren wir das Paradies.

Ausserhalb der Kirche gibt es keine Rettung, kein Leben. Deshalb liess uns das erbarmende Herz Gottes, unseres Vaters, nicht ausserhalb Seiner Liebe. Er öffnete uns abermals die Pforten des Paradieses, am Ende der Zeiten, und erschien im Fleisch.

<sup>1</sup> *Alvater Porphyrios*, op.cit., S. 159-161.

Das Haupt der Kirche ist Christus, und der Leib, das sind wir, die Menschen, die Christen. Der Apostel Paulus sagt: *Er ist das Haupt des Leibes, der Kirche* (Kol 1,18). Die Kirche und Christus sind eins. Der Leib kann nicht existieren ohne sein Haupt. Der Leib der Kirche wird genährt, geheiligt, am Leben erhalten von Christus.

Christus hat den Leib der Kirche geeint mit dem Himmel und mit der Erde. Mit den Engeln, den Menschen und allen Geschöpfen, mit der ganzen Schöpfung Gottes, mit den Tieren und den Vögeln, mit jedem kleinen Wiesenblümchen, mit jedem winzigen Insekt. So wurde die Kirche zur *Fülle Dessen, Der alles in allen erfüllt* (Eph 1,23), das heisst Christi. Alles in Christus und mit Christus. Dies ist das Mysterium der Kirche.

Das Wichtigste ist, dass wir tatsächlich hineinkommen in die Kirche, dass wir einswerden mit unseren Mitmenschen, mit den Freuden und den Leiden aller. Dass wir sie als die unsrigen empfinden und beten für alle, Schmerz leiden für ihre Rettung und darob uns selbst vergessen. Dass wir alles tun für sie, so wie Christus es getan hat für uns. In der Kirche werden wir eins mit jedem Unglücklichen, jedem Leidenden, jedem Sünder.

Wahre Christen sind wir dann, wenn wir uns zutiefst als Glieder des mystischen Leibes Christi, der Kirche, fühlen, in einer ungebrochenen Beziehung der Liebe, wenn wir in Christus geeint leben, das heisst, wenn wir die Einheit innerhalb Seiner Kirche leben mit dem Gefühl des Einsseins. Deshalb betet Christus zu Seinem Vater, *damit sie eins seien* (s. Joh 17,11 und 22). Er sagt es wieder und wieder, und auch die Apostel betonen es überall. Dies ist die tiefste Tiefe, der höchste Sinn der Kirche. Hier ist das Mysterium – dass alle eins werden wie ein einziger Mensch in Gott. Keine andere Religion kommt dem gleich.

Die Kirche ist das neue Leben in Christus. In der Kirche gibt es keinen Tod, keine Hölle. Im Evangelium des Johannes heisst es: *Wenn einer Mein Wort bewahrt, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit* (Joh 8,51). Christus schafft den Tod ab. Wer in die Kirche eingeht, wird gerettet, wird ewig.

Mit Christus wird der Tod zur Brücke, die wir in einem einzigen Augenblick überqueren werden, um weiterzuleben im Licht ohne Untergang.

Mit der Anbetung Gottes lebst du im Paradies. Wenn du Christus kennst und liebst, lebst du im Paradies. Christus ist das Paradies. Das Paradies beginnt hier. Die Kirche ist das Paradies auf Erden, durchaus jenem gleich, das im Himmel ist. Dasselbe Paradies, das im Himmel ist, ist auch hier auf der Erde. Dort sind alle Seelen eins, so wie die Heilige Dreiheit drei Personen ist, die jedoch vereint sind und ein Einziges bilden.

Um unsere Einheit zu bewahren, müssen wir gehorsam sein gegenüber der Kirche, ihren Bischöfen. Indem wir der Kirche gehorchen, gehorchen wir Christus Selbst.

Wir müssen Schmerz leiden für die Kirche, sie lieben mit grosser Hingabe. Wir dürfen es nicht hinnehmen, dass man ihre Vertreter verurteilt. Die Geistesart, die ich auf dem Heiligen Berg lernte, war orthodox, tiefgründig, heilig, schweigsam, abhold allem Streit, aller Zänkerei und Verurteilung anderer. Denjenigen, die Kleriker anklagen, sollen wir keinen Glauben schenken. Und sähen wir mit eigenen Augen etwas Negatives, das durch einen Kleriker geschieht, glauben wir es nicht und denken wir nicht darüber nach und tragen wir es nicht weiter.

Achten wir auch auf die kirchliche Ordnung. leben wir die Mysterien der Kirche, insbesondere das Mysterium der Göttlichen Kommunion. In diesen findet sich die Orthodoxie.<sup>1</sup>

### *Der orthodoxe Geist ist der wahre*

Eine Religion nur gibt es: die orthodoxe christliche Religion. Und dieser orthodoxe Geist ist der wahre. Die anderen Geister sind Geister der Irrung, und ihre Lehren sind verwirrt.

Die Wahrheit ist in der Orthodoxie. Ich habe sie gelebt, und dank der Gnade Gottes kenne ich sie... Es gibt viele Lichter, doch das wahre Licht ist eines. Und wenn du sagst: „Du bist verblendet!“,

<sup>1</sup> Ebenda, S. 146-152.

antworte ich: Menschenskind, möchte doch die ganze Welt diese Verblendung erlangen!

**D**ie Wahrheiten Gottes, so wie Er sie uns offenbart hat von Anfang an, das ist es (woran wir glauben). Es gibt keine anderen Wahrheiten, neue, die notwendig geworden wären, weil die Welt und die Wissenschaft fortgeschritten ist und die Menschen zu den Sternen gelangt sind.

**E**s kann sein, dass im Plan Gottes eine Zeit kommt, da die Menschen zur Besinnung kommen werden, da sie das Chaos ganz konkret vor sich sehen und rufen werden: „Wir stürzen ins Chaos, wir gehen verloren. Alle zurück, alle zurück, kehrt um, wir haben uns verirrt!“ sodass sie wieder den Weg Gottes betreten und der orthodoxe Glaube sie erleuchtet.<sup>1</sup>

**U**nserer Religion ist die Religion der Religionen, jene die aus der Offenbarung stammt, die wirkliche, die wahre Religion.

### *Nichts wird daraus werden*

**A**ls sich einige beunruhigten wegen dem Dialog mit dem Vatikan, sagte der Alt Vater: „Habt keine Angst. Die Absicht des Papstes war schon immer, die Orthodoxe Kirche zu unterwerfen, doch es kommt die Zeit, da der Dialog zunichte werden wird. Nichts wird daraus werden. Ausserdem ist völlig klar, dass es den Uniaten, jenem Trojanischen Pferd, um nichts anderes geht als darum, dass die Orthodoxen den Papst als Haupt anerkennen.“<sup>2</sup>

### *Gottes Gnade offenbart die Mysterien den Orthodoxen*

**E**in Athonit erzählt: „Als wir in der Neuen Skite lebten, hatten wir einen katholischen Mönch zu Gast, der gekommen war, um mehr zu erfahren über das Leben der Athos-Mönche, das asketische Leben und die athonitische Gemeinschaft im allgemeinen. Wir erzählten ihm von Alt Vater Porphyrios, und als er später nach Athen reiste, besuchte

<sup>1</sup> Aus: Γέροντος Πορφύριου, *Το Πνεύμα το Ορθόδοξο είναι το αληθές*, Tonbandaufzeichnung eines Gesprächs mit New Age-Anhängern, Kasette und Text hrsg. vom Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi.

<sup>2</sup> Γέροντος Πορφύριου, *Ανθολόγιο Συμβουλών*, Milesi 2002, S. 290.

er ihn dort. Als der Alt Vater ihn sah, begann er, ohne dass ihm jener etwas gesagt hätte, das Kloster jenes Mönchs in Norditalien zu beschreiben. Er beschrieb sogar ein benachbartes Frauenkloster. Er sah alle Mönche und Nonnen dort und beschrieb alle bis in die Einzelheiten. Der Mönch war buchstäblich sprachlos, denn zum ersten Mal begegnete er einem solchen Menschen. Als er danach auf den Athos zurückkehrte, sagte er zu uns: „Hätte mir jemand über diese Dinge erzählt, würde ich sie nie geglaubt haben...“ Jener Mönch fragte Alt Vater Porphyrios, wie es ihm möglich sei, all jene Dinge zu sehen, und der Alt Vater antwortete ihm: „Gottes Gnade offenbart die Mysterien uns Orthodoxen.“<sup>1</sup>

**E**twas ähnliches geschah einem tschechischen Priester, der auf Besuch war in Griechenland. Er hatte zwei sehr ernste Probleme, das eine persönlicher, das andere kirchlicher Art. Er bat darum, zu Alt Vater Porphyrios geführt zu werden. Als sie sich begegneten, ergriff der Alt Vater die Hände jenes Priesters und sagte zu ihm mit jenem freundlichen und entwaffnenden Lächeln, das ihn kennzeichnete: „Mein Vater, ihr habt zwei Probleme, die euch quälen“ (er sprach griechisch und ein Dometscher übersetzte es dem Besucher in dessen Sprache), und dann legte er ihm dar, wie er sowohl das eine als auch das andere lösen konnte. Als der Tscheche zu seinem Gastgeber zurückkehrte, sagte er: „Zum ersten Mal habe ich begriffen, was Orthodoxie bedeutet.“ Dieser Priester stammte aus nicht-orthodoxen Kreisen und war orthodox geworden, doch was er in den Büchern der Kirche las, schien ihm immer völlig theoretisch und irgendwie mythisch. „Jetzt aber“, sagte er, „habe ich selbst festgestellt, dass Gott tatsächlich Gnade schenkt, und diese Gnade findet sich in der Orthodoxie.“<sup>2</sup>

### *Du und ich sind eins*

**E**iner seiner geistigen Söhne fragte den Alt Vater, wie er denn für all die Menschen bete, die ihn darum ersuchten. Er antwortete ihm:  
- So mache ich es – ich sage ‘Herr, Jesus, Christus, erbarme Dich meiner.’  
- ‘Erbarme Dich meiner’ sagt ihr? Aber jene baten euch doch, für sie zu beten und nicht für euch selbst, entgegnete ich ihm verwundert.

<sup>1</sup> In: Κλ. Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφύριος*, op. cit., S. 59.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 62.

Doch der Altvater überraschte mich einmal mehr, indem er sagte:

- Aber, weisst du denn nicht, dass Gott, wenn Er Sich meiner nicht erbarmt, Sich dann auch deiner nicht erbarmt? Weisst du nicht, dass du und ich eins sind?

Bei einer anderen Gelegenheit sagte der Altvater, dass dieses Gefühl unseres Einsseins mit dem anderen das Geheimnis des geistigen Lebens in Christus ist.<sup>1</sup>

### *Die Freude der Auferstehung*

Der Altvater sagte:

- Mit Seiner Auferstehung hat uns Christus nicht hinübergeführt über einen Strom, einen Kanal oder einen See. Er hat uns hinübergeführt über einen Abgrund, den der Mensch aus eigener Kraft unmöglich überschreiten konnte. Er hat uns hinübergeführt vom Tod ins Leben. Nun ist dank der Auferstehung unseres Christus alles Freude. Hast du die Zicklein gesehen, jetzt im Frühling, wie sie herumspringen auf der Weide, ein wenig trinken bei der Mutter und dann wieder davonhüpfen? So sollen auch wir hüpfen und springen vor unsäglicher Freude über die Auferstehung unseres Herrn und die unsrige.<sup>2</sup>

### *Tropfen der Liebe Gottes*

Alle Dinge in der Schöpfung belehren uns und führen uns zu Gott. Alle Dinge um uns sind Tropfen der Liebe Gottes. Die beseelten ebenso wie die unbeseelten, die Pflanzen, die Tiere, die Vögel, die Berge, das Meer, der Sonnenuntergang, der Sternenhimmel. Es sind kleine Lieben, die uns zur grossen Liebe führen, zu Christus.

### *Der Christ ist ein Poet*

Damit einer Christ werden kann, muss er eine poetische Seele haben, muss er Poet werden. „Grobschlächtige“ Seelen mag Christus nicht um sich haben. Der Christ, und wäre es auch nur, wenn er liebt, ist ein Poet, er lebt in der Poesie. Poetische Menschen machen sich die Liebe zu eigen...

<sup>1</sup> Konstantinos Giannitsioti in seinem Buch *Κοντά στο Γέροντα Πορφύριο*, Athen 1995, S. 50-51.

<sup>2</sup> *Ανθολόγιο*, op.cit., S. 441.

### *Das geheime Evangelium*

Wenn euch eine schöne Landschaft begeistert, ein Kirchlein, W irgendetwas Schönes, so bleibt nicht stehen dabei, sondern geht darüber hinaus zur Doxologie, zum Lobpreis Gottes für alles Schöne, damit ihr *Ihn* erfahrt, den allein Schönen...

Stellt Fragen, lernt und vervollständigt eure Kenntnisse über ein Jegliches, steht nicht einfach gleichgültig da. Dies wird euch zu einer tieferen Anschauung der Wunder Gottes verhelfen. Alles kann für uns Gelegenheit werden zur Verbindung mit allem und mit allen, Anlass zur Danksagung an den Herrn des Alls, zum Gebet zu Ihm. Lebt in allen Dingen, in der Natur. Die Natur ist das geheime Evangelium.<sup>1</sup>

### *Göttliche Narrheit*

Der Altvater erzählte:

- Dort auf dem Heiligen Berg verbrachte ich ein paradiesisches Leben. Ich ging dorthin, als ich noch klein war, zwölfjährig nur, ich hatte zwei Greislein, denen ich aufs Wort gehorchte. Sie schickten mich, Erde zu holen, zwei Säcke voll, für ihre Gärtlein... Und ich ging, ich rannte, hüpfte über die Felsen, barfuss, ungekämmt, und rief mitten in der Wildnis: „Unbefleckte, Makellose, Unversehrte, Unberührte...“ „Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner“ und andere Verse, die ich auswendig gelernt hatte aus der *Paraklitiki* und den *Minäen*. Hätte mich jemand gesehen, würde er gesagt haben: „Es ist um ihn geschehen, das Mönchlein, es ist närrisch geworden.“ Und tatsächlich, der göttliche Eros ist eine göttliche Narrheit, und wenn sie den Menschen beherrscht, verwandelt sie ihn, Seele und Leib.

Liebe Christus, und du wirst alle jene Verwandlungen in dir selbst sehen. Gib Christus dein Herz, und alles andere wird Er tun.

Du musst wissen – mit deiner Tonsur zum Mönch wird Christus dich Dumarmen, dich küssen, du wirst Sein und Er wird dein. Christus macht deine Seele zur Seiner Braut, für immer. Für die Ewigkeit.

<sup>1</sup> *Altvater Porphyrios*, op.cit., S. 327-328.

<sup>2</sup> Gebet an die Gottesmutter im Apodipno.

Wenn du Christus mir der ganzen Kraft deines Herzens liebst, wird alles leicht sein. Der Gehorsam und die Demut. Dann wirst du alle Brüder lieben, mühelos und spontan, mit derselben Liebe Christi. Denn dann wirst nicht du es sein, der liebt, sondern Christus Selbst, Der dein Herz in Besitz genommen hat.<sup>1</sup>

### *Liebe die Prüfungen*

Der Altvater sagte zum angehenden Mönch:  
- Liebe die Prüfungen, die kommen, dann wirst du nicht erschrecken, noch auch wirst du dich betrüben...

Jener erwiderte:

- Wie ist es möglich, dass ich Prüfungen und Schwierigkeiten liebe?
- Eine grosse Sache. Es gibt Wege und Weisen. Wenn Christus in das Herz kommt, erfüllt Er es mit Seiner Liebe. Dann gibt es kein „nur dies nicht“, „bloss das nicht“ usw... Nur Liebe... Über allem die Liebe.<sup>2</sup>

### *Festgenagelt*

Festnagelung. Weissst du, was das heisst?... Es heisst, dass du wie mit Nägeln befestigt bist an dem, was du liebst. Nagle dich fest an unserem Christus. Ich liebe unseren Christus sehr und glaube an Seine Kraft. Menschenskind, die Apostel gingen durch die Strassen, und ihr Schatten heilte die Gläubigen! Ist unser Christus nicht Derselbe? hat Er sich etwa verändert? *Wir* sind es, die uns verändert haben! Was heisst da Bange, Nerven, Psychosen? Ich glaube, dass in alledem der Teufel steckt. Weil wir uns nicht in Liebe Christus unterordnen, kommt der Teufel und bringt uns durcheinander.<sup>3</sup>

### *Heilige Demut – das Tor zur Ungeschaffenen Kirche*

Wenn das Herz die heilige Demut hat, sieht es alles als gut und lebt schon jetzt in der Ungeschaffenen Kirche Gottes auf Erden. Nicht jene Demut, die wir mit Worten sagen. Die heilige Demut ist ein

<sup>1</sup> Αγαπίου Μοναχού, *Η Θεική φλόγα*, Athen 2002, S. 25-26.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 37-39.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 53.

Geschenk Gottes an die Seele. Gott schenkt sie, wenn Er saubere Vorbereitung findet. Dann sieht Er mit Wohlgefallen auf jene Seele und zieht sie zu Sich.

Auch du, deshalb, sag nicht: „Dieser ist ein Griesgram, jener ist eifersüchtig, jener jähzornig“ usw. Sag nicht: „Mit dem kann ich nicht auskommen, niemals.“ Das ist keine Art. Das ist nicht orthodox, es ist nicht christlich. So bist du überhaupt nicht in der Liebe Gottes. So trennst du dich ab von der Gnade Gottes weil du dich von deinen Brüdern abtrennst. Du sollst im Gegenteil hinwegsehen über ihre Schwächen und, ohne dass du sie nachahmst, einwerden mit ihnen in der Zusammenarbeit. Tu was sie wollen und wie sie es wollen. Sie wollen es so? Dann tu es so. Sie wollen es anders? Dann tu es anders. Auf diese Weise fallen die Mauern, die uns trennen von unseren Brüdern. So verbinden wir uns mit Christus.<sup>1</sup>

Du sagst mir, dass dich das Gebet, die Akoluthie ermüdet. Was fehlt? Der göttliche Eros fehlt.

- Wie werden wir ihn erlangen, Geronta?
- Das hängt nicht ab von unseren Anstrengungen. Es ist ein Geschenk Gottes. Er zuerst ist es, Der uns liebt, wenn wir Ihm gefallen, Unsere eigenen Anstrengungen aber und der äussere Druck können in unserer Seele das Gegenteil bewirken: das Scheitern im Geistigen.
- Und wie wird es geschehen, dass Gott uns liebt?
- Damit Gott uns liebt, ist etwas anderes nötig unsrerseits. Und was ist das? Dass wir uns demütigen, dass wir uns beugen, dass wir lieben, dass wir beten, dass wir Gott suchen.<sup>2</sup>

### *Es gibt keinen Tod*

Es gibt keinen Tod. Fürchte dich nicht vor dem Tod. Wer für Christus gestorben ist, für den gibt es keinen Tod. Doch wenn du nicht gestorben bist, wirst du sterben.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Ebenda, S. 59-60.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 64.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 59.

### Was das Paradies ist

**G**laub nicht, dass wir, wenn wir sterben, dorthin gehen werden, um uns der Glückseligkeit Gottes zu erfreuen, um sie zu spüren. Von hier an müssen wir sie spüren. Wenn wir nicht hier einwerden mit Christus, gekreuzigt werden mit Ihm, werden wir auch dort nicht bei Ihm sein. Das Paradies bedeutet nicht schöne Bäume, köstliche Früchte, Blumen usw. Es ist die mystische Glückseligkeit, die die Seele in Gott erfährt.<sup>1</sup>

### Das Wichtigste

**D**as Wichtigste für uns alle ist, uns mit ganzem Herzen Christus hinzugeben.

**C**hristus, Menschenskind, Christus sollen wir lieben, mit Leidenschaft, mit göttlichem Eros. Glücklich der Mönch, der gelernt hat, alle zu lieben auf heimliche Weise. Er selbst verlangt keine Liebe von den anderen, noch auch kümmert es ihn, ob sie ihn lieben... Jene die sagen: „Liebst du mich? warum liebst du mich nicht?“ wie fern sind sie von der Liebe Christi! welche Armut, welche Armut des Geistes! Lass es nie dein Kummer sein, ob man dich liebt.<sup>2</sup>

### Der Sinn der Zorns

**E**in Mönch sagte zu Altvater Porphyrios:  
- Geronta, ich werde oft zornig.

- Eine gute Sache, der Zorn.
- Eine gute Sache?
- Gewiss. Den Zorn hat Gott in uns gelegt. Er ist die Energie der Seele. Er ist Kraft. Er hat ihn uns gegeben, damit wir unseren Leidenschaften, dem Teufel zürnen und sie abwehren. Hier ist der richtige Platz des Zorns. Auf diese Weise ziehen wir diese Kraft zurück vom Teufel und geben sie Christus. Gib dich Christus hin mit Kraft, mit Energie.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Ebenda, S. 89.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 81.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 65.

### Die Erziehung der Kinder

**D**ie Erziehung der Kinder beginnt zur Stunde ihrer Empfängnis. Der Embryo spürt und fühlt im Schoss seiner Mutter... Deshalb soll die Mutter während der Schwangerschaft viel beten und ihr ungeborenes Kind lieben, es streicheln in ihrem Leib, Psalmen lesen, Hymnen singen und ein heiliges Leben führen. Das bringt auch ihr selbst Nutzen. Sie erbringt Opfer für das Wohl des ungeborenen Kindes, damit es heiliger wird und sein Leben von Anfang an eine heilige Grundlage hat. Wisst ihr, welche subtile Sache es ist für die Frau, ein Kind auszutragen? Welche grosse Verantwortung! Welche Ehre!

**D**as Verhalten der Kinder steht in unmittelbarer Beziehung zur Verfassung der Eltern. Wenn die Kinder verwundet sind von schlechtem Verhalten der Eltern unter sich, verlieren sie die Kraft und die Bereitschaft, im Leben voranzukommen. Sie werden gleichsam schief aufgebaut, und das Gebäude ihrer Seele droht jeden Augenblick zusammenzubrechen.

**W**as die Kinder rettet und gut macht, ist das Leben der Eltern zuhause. Es ist nötig, dass die Eltern sich der Liebe Gottes hingeben... Die Lösung der Probleme kommt mit der Heiligung der Eltern. Werdet heilig, und ihr werdet keine Probleme haben mit euren Kindern. Die Heiligkeit der Eltern erlöst die Kinder von ihren Problemen. Die Kinder brauchen heilige Menschen um sich, Menschen mit viel Liebe, die sie nicht einschüchtern und sie nicht bloss belehren, sondern ihnen das heilige Beispiel geben und beten für sie.

**M**it dem ständigen Lob werden die Kinder nicht aufgebaut. Sie werden selbstsüchtig und eitel. Sie wollen ihr ganzes Leben lang von allen immer nur gelobt werden, und wäre es auch mit Lügen. Leider haben heute alle gelernt, auch Lügen zu erzählen, und die Eitelkeit nehmen sie gerne an, sie sind ihre Nahrung... Gott aber will solche nicht. Gott will die Wahrheit. Leider begreifen das nicht alle und tun genau das Gegenteil.

**W**enn du Kinder ständig und ohne Unterscheidung lobst, werden sie versucht vom Widersacher. Er setzt die Mühle der Selbstsucht in Bewegung. Von klein auf gewöhnt, von Eltern und Lehrern gelobt zu werden, schreiten sie zwar voran in der Schulbildung, doch was ist...

Nutzen hiervon? Sie werden als Egoisten ins Leben hinaustreten und nicht als Christen.

**E**goisten können niemals Christen sein.

**U**nsere Religion wünscht nicht diese Art von Erziehung. Sie will im Gegenteil, dass die Kinder von klein auf die Wahrheit lernen. Die Wahrheit Christi betont, dass du den Menschen, wenn du ihn lobst, zum Egoisten machst. Der Egoist ist verwirrt, er wird geführt vom Teufel, vom bösen Geist. Und nachdem er so aufgewachsen ist in der Eigensucht, unternimmt er es als erstes, Gott zu verleugnen und sich als unangepasster Egoist in der Gesellschaft breitzumachen.

**D**u sollst die Wahrheit sagen, damit der Mensch sie lernen kann. Sonst unterstützt du ihn in seiner Unwissenheit.

**N**iemals sollen wir unsere Mitmenschen loben und ihnen schmeicheln, sondern wir sollen sie zur Demut und zur Liebe Gottes führen.

**D**ie Mentalität der heutigen Gesellschaft schadet den Kindern. Sie beruht auf einer anderen Psychologie, einer anderen Pädagogik, die sich an die Kinder von Gottlosen wendet. Diese Mentalität führt zur Zügellosigkeit.

**V**on den Heiligen Vätern werden die Kinder lernen. Die Lehre der Heiligen Väter wird unsere Kinder belehren über die Beichte, über die Leidenschaften, über die bösen Taten, sie werden ihnen zeigen, wie die Heiligen ihr schlechtes Selbst besiegten. Und wir selbst werden zu Gott beten, dass Er Sich hinabbeugen möge in sie.<sup>1</sup>



<sup>1</sup> *Altvater Porphyrios*, op.cit., S. 296 ff.

## Bibliographie

### A. Worte des Altvaters:

- *Γέροντος Πορφυρίου Κausoκαλυβίτου, Βίος και Λόγοι*, hrsg. Hl. Kloster Chrysopigi, Chania 2003, 7. Aufl. 2005. Deutsch: *Altvater Porphyrios, Leben und Lehre*, vom selben Herausgeber, Chania 2006. Englisch: *Wounded by Love, The Life and the Wisdom of Elder Porphyrios*, hrsg. Denise Harvey Publ., Limni Evias 2005. Übers. auch Russ., Serb., Rumän., Arab. u. Ital. von div. Herausgebern. Auszüge aus den Original-Tonbandaufnahmen des Altvaters, aus denen das Buch zusammengestellt ist, auf CD hrsg. vom Hl. Kloster Chrysopigi, Chania.
- *Λόγοι Περί Αγωγής των Παιδιών* („Darlegungen über die Erziehung der Kinder“), hrsg. Hl. Kloster Chrysopigi, Chania 2. Aufl. 2006.
- *Λόγοι Περί Πνευματικής Ζωής* („Darlegungen über das geistige Leben“), hrsg. Hl. Kloster Chrysopigi, Chania 2. Aufl. 2005.
- *Ανθολόγιο Συμβουλών* („Blütenlese aus den Ratschlägen“ des Altvaters), hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi, 4. Aufl. Athen 2003. Rumän. *Antologie de Sfaturi si Indrumari Parintele Porfirie*, vom selben Herausgeber.
- *Το Πνεύμα το Ορθόδοξον είναι το Αληθές* („Der orthodoxe Geist ist der wahre“), Tonband-Kassette u. Heft, hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration Milesi.
- *Ο Χριστός είναι το Παν* („Christus ist Alles“), Tonband-Kassette mit Auszügen aus der Pascha-Liturgie mit Altvater Porphyrios und einer Darlegung von ihm über das Kommen Christi in die Seele des Menschen. Hrsg. Hl. Kloster d. Transfiguration.
- *Συνομιλία για την Κατάθλιψη* („Gespräch über die Depression“), Tonband-Kassette und Heft, hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi.

### B. Zeugnisse über den Altvater (Auswahl)

- Κλειτού Ιωαννίδη, *Ο Γέρον Πορφύριος, Μαρτυρίες και Εμπειρίες*, („Altvater Porphyrios, Zeugnisse und Erfahrungen“) 1992, 9. Auflage Athen 2003. Engl. Übers. Klitos Ioannidis, *Elder Porphyrios, Testimonies and Experiences*, hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi, Athen 1997. Franz. *Géron Porphyrios, Témoignages et Expériences*, Milesi, Athen 2005. Rumän. *Parintele Porfirie Marturii si Experinte*, vom selben Herausgeber.
- Κωνσταντίνου Γιαννιτσιώτη, *Κοντά στο Γέροντα Πορφύριο, Ένα πνευματοπαίδι του θυμάται* („Bei Altvater Porphyrios, Ein geistiges Kind erinnert sich“), hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi, 5. Aufl. Athen 2005. Engl. Constantine Yiannitsiotis, *With Elder Porphyrios, A Spiritual Child Remembers*, ital. *Vicino a Padre Porfirio, Uno Suo Figlio Spirituale Ricorda*, sowie rumänische und russische Übers. beim selben Herausgeber.

- Αγαπίου Μοναχού, *Η θεική φλόγα που άναψε στην καρδιά μου ο Γέρον Πορφύριος* („Die göttliche Flamme, die Altvater Porphyrios in meinem Herz entfachte“), hrsg. Hl. Kloster d. Transfiguration, Milesi, 4. Aufl. Athen 2002. Engl. Monk Agaprios, *The Divine Flame Elder Porphyrios lit in My Heart*, Athen 2005, sowie ital., rumän., russ., bulgar., schwed. und franz. Übers. beim selben Herausgeber.
- Αναστ. Τζαβάρας, *Αναμνήσεις από τον Γέροντα Πορφύριο*, hrsg. Hl. Kloster d. Transfiguration, Milesi, 11. Aufl. Rumän.: *Amintiri Despre Batrinul Porfirie*, Milesi.
- Γεωργ. Κρουσταλλάκη, *Ο Γέρον Πορφύριος ο Πνευματικός Πατέρας και Παιδαγωγός* („Altvater Porphyrios der geistige Vater und Erzieher“). Auch Rumänisch. Hrsg. Hl. Kloster d. Transfiguration, Milesi.
- Αναργ. Καλλιάτσου, *Ο Πατήρ Πορφύριος ο Διορατικός, ο Προορατικός, ο Ιαματικός*, Athen 1996, 5. Aufl. 2002. Auch Rumänisch u. Russisch. Alle hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, Milesi.
- *Θαυμαστά Γεγονότα και Συμβουλές του Γέροντος Πορφυρίου*, hrsg. Hl. Kloster der Transfiguration, 2. Aufl. Milesi 2006.
- Κλείτου Ιωαννίδη, *Το Γεροντικό του 20ου αιώνας*, 3. Aufl. Athen 2002, S. 55-82.